

MÜNZWESEN

Die Entwicklung der Stadt und deren wirtschaftliche Stärke im Mittelalter waren eng verbunden mit der Entwicklung des Münzwesens in Saalfeld.

Bereits um **1140** wird im Saalfelder Benediktinerkloster (heute Standort des Schlosses) eine Münzwerkstatt betrieben.

1551 wird die landesherrliche Saalfelder Münzstätte im ehemaligen Franziskanerkloster eröffnet. Die Münzprägung erfolgt nach der Reichsmünzordnung aus dem gleichen Jahr, die an Bergbauorten die Vermünzung des Silbers gestattet. Auf der Vorderseite der Münzen ist das Brustbild des Kaisers und auf der Rückseite das sächsische Wappen zu sehen.

1622 verschlechtert sich das Münzwesen in Saalfeld. Durch die Prägung minderwertiger Scheidemünzen, hervorgerufen u.a. durch den Rückgang der Silberproduktion im Dreißigjährigen Krieg, entsteht eine inflationäre Situation. Ein herzogliches Mandat fordert, auf die alte Reichsmünzordnung von 1559 zurück zu gehen, wobei der Reichstaler wieder zu 24 guten Groschen zu rechnen ist.

1729 erlebt die Saalfelder Münzstätte eine Blütezeit.

1735 zieht die herzogliche Münze in das Alte Schloss in der Darrgasse. Die Münzwerkstätte umfasst zu dieser Zeit Schmelzkammern, Silberstrecke und Durchscheidlokal, Prägestube, Weißsiederei und Schlosserei und die Wohnung des Münzmechanikus. Gleichzeitig waren hier das Berg-, Hütten- und Münzamt untergebracht.

1846 wird die Saalfelder Münze geschlossen, somit geht eine jahrhundertealte Tradition in Saalfeld zu Ende. Zuletzt hatten hier 60 Arbeiter Münzen geprägt, wobei sie wöchentlich einen Betrag von 20.000 Gulden ausmünzten.

DIE SAALFELDER ELLE

Bereits **1389** waren in Saalfeld 11 Tuchmacher oder Wollenweber und 3 Leineweber ansässig. Im 15. und 16. Jahrhundert arbeiteten zwischen 23 und 36 Meister in der Stadt. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts verarmten die meisten Tuchmacher, dieses Handwerk verlor in Saalfeld an Bedeutung. Die Innungslade wird heute im Stadtmuseum aufbewahrt.

Zum Tuchmacherhandwerk gehörte die **1548** errichtete Walkmühle an der Lache in Altsaalfeld. Verkauft wurden die Saalfelder Tuche in den eigenen Häusern der Tuchmacher und bis 1874 bei Jahr- und Wochenmärkten auf dem sogenannten Tuchboden im zweiten Obergeschoß des Rathauses, heute der Sitzungssaal. In diesem repräsentativen Saal begrüßt Bürgermeister Matthias Graul Gäste der Stadt bzw. finden Beratungen statt.

Am linken Kielbogenportal des Treppenturmes des Saalfelder Rathauses finden wir noch heute die Saalfelder Elle, das damals gebräuchliche und für den Tuchhandel unentbehrliche eiserne Maß mit einer Länge von 56,6 cm.

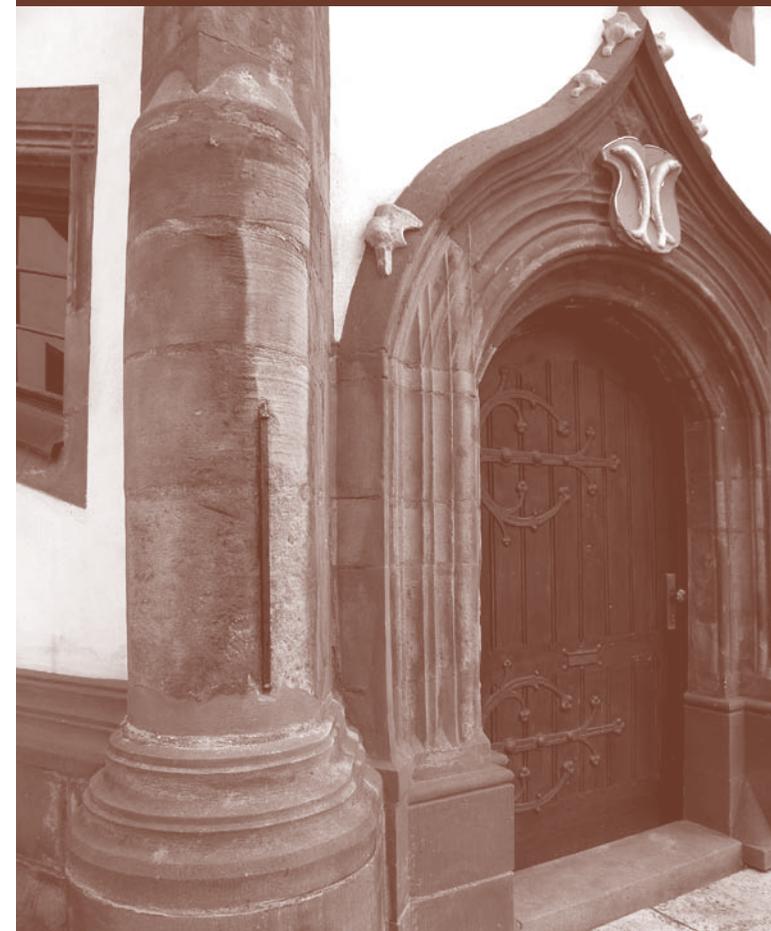
Herausgeber:

Stadtverwaltung Saalfeld/Presseamt in
Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv/Stadtmuseum

Quelle: Geschichte der Stadt Saalfeld,
Dr. Gerhard Werner
August 2010

presse@stadt-saalfeld.de www.saalfeld.de

STADTGESCHICHTE(N) erleben



Saalfelder Elle am Treppenturm des Rathauses

**SAALFELD IM MITTELALTER-
EIN BEDEUTENDER HANDELSPLATZ**

HANDELSPLATZ SAALFELD

Saalfeld ist seit seiner Gründung im Jahre **1180** ein wichtiger Handelsplatz und erlebt vor allem im 16. Jahrhundert durch Handel und Bergbau eine beachtliche Blütezeit.

1390 erhalten die Saalfelder Fleischer und Bäcker Zunftordnungen. Zwei Bäcker werden mit der Kontrolle des Verhältnisses von Brot- und Getreidepreis beauftragt. Für die Fleischer werden Fleischtage festgelegt, an denen das Fleisch gehauen werden soll. Auswärtige Fleischer dürfen nur an genau festgelegten Markttagen ihre Waren anbieten.

1426 erteilt Kurfürst Friedrich I. von Sachsen den Bürgern von Saalfeld die Erlaubnis, ein Kaufhaus „an dem Markte by den Brotbenken“ zu bauen, worin ausländische und einheimische Kürschner und Tuchhändler ihre Waren verkaufen können. Außerdem wird dem Stadtrat eingeräumt, dass in einem solchen Haus von den Händlern zu entrichtende „stetegeld“ zu behalten. – Erst **1468** wird schließlich das romanische Vogts- haus am Fischmarkt als Kaufhaus eingerichtet.

1488 erhält der Stadtrat das Recht, drei Jahrmärkte abzuhalten, und zwar jeweils montags nach Misericordias domini (2. Sonntag nach Ostern), nach Bartholomäi (24. August) und nach Allerheiligen (1. November). Außerdem darf montags ein Wochenmarkt durchgeführt werden.

Dem Ratskeller (um **1490**: schenkstuben im oberen Rathaus) wird der alleinige Ausschank der von auswärts eingeführten Getränke eingeräumt, darunter Naumburger Biere und rheinische Weine. Das Rathaus als Haus des Schenkens/Tanzens an einer ungebührlichen Stelle, der Kirchen zu nahe, da man Gott loben sollte, ist Anlass für Streitereien und Beschwerden innerhalb der Bürgerschaft. Gefordert und schließlich auch ausgeführt wird ein Neubau des Rathauses.

GASTHÄUSER

Mit dem zunehmenden Fernhandel eröffnen zahlreiche Gasthäuser entlang der alten Handelsstraße im Saalfelder Stadtgebiet. Einige werden noch heute bewirtschaftet. Meist hatten sie große Toreinfahrten, um nicht nur Reisenden, sondern auch den Gespannen Unterkunft zu bieten. Die nachfolgend genannten sind nur eine Auswahl der Saalfelder Gasthäuser in der Blütezeit des Mittelalters.

1484 wird der Amtmann und spätere Bürgermeisters Hans Boner mit einem Haus und Hof in der Darrgasse belehnt. Hier richtet er den Gasthof „**Storchennest**“ ein, der bis 1627 besteht.

1507 wird in den Chroniken der Bürger Heinz Teuber als Gastwirt im Hause Blankenburger Straße 10 erwähnt. Das Gebäude erscheint **1516** erstmals als *gastung* und ist später unter der Bezeichnung „Schwarzer Bock“, seit dem 19. Jh. als Gasthof „**Gambrinus**“, bekannt.

1517 wird eine *gastung* am Markt 26 erwähnt, bereits **1543** wird der Gasthof „**Guldene Gans**“ genannt. Auch hier findet man noch heute die große Toreinfahrt und viel Platz im hinteren Bereich des Gasthofes.

Das **Gasthaus „Alte Post“** wird wahrscheinlich im **16. Jahrhundert** auf den Grundmauern eines mittelalterlichen Hauses gebaut. Die alten ausgedehnten Kellieranlagen mit Kreuzgewölbe legen davon Zeugnis ab. Über Jahrhunderte werden die Räume und Gewölbe als Gasthof mit eigener Bierproduktion aber auch als Destillerie und Weinkellerei genutzt.

1642 wird der Gasthof „**Zum halben Mond**“ erstmals erwähnt. Er befindet sich auf dem Grundstück Markt 3 an der Stelle der späteren Konditorei Hübner und Pflanzel.

FISCH-, FLEISCH – UND ANDERE BÄNKE

1346 erhält der Stadtrat von Graf Günther XV. von Schwarzburg das Fischereirecht in der Saale von Weischwitz bis Schwarza, ein wichtiges Privileg für den Stadtrat und die Bürger.

1468 werden in einer Urkunde des Herzogs Wilhelm III. von Sachsen die **Fischbänke** vor dem oberen Rathaus (neben der Marktapotheke) erwähnt.

Um **1600** verpflichtete der Stadtrat jährlich am Montag nach Lätare (4. Fastensontag) etwa 100 – 200 Fischer aus der Umgebung im Rathaus zu Treue und Gehorsam. Die Fischer müssen ihren Fang auf dem Fischmarkt (Fischbänke, uff dem steine) nach Festlegung des Preises unter Aufsicht des Rates verkaufen.

Die **Fleischbänke** befinden sich um **1490** neben dem oberen Rathaus. **1517** fallen sie dem großen Stadtbrand zu Opfer. Später wird als Standort der 23 städtischen Fleischbänke die Saalgasse 5 benannt. Verpachtet werden sie nur an Fleischermeister, die der Saalfelder Fleischerzunft angehören.

1559 erhält das Saalfelder Bäckerhandwerk eine durch den Bürgermeister, den Stadtrat und den Amtsschöser bestätigte neue Zunftordnung. Der Brotverkauf geschieht in dieser Zeit noch in den Brotbänken unter den Lieden, erst gegen 1620 ist die **Semmelbank** im späteren Syndikatsgebäude neben dem Rathaus erwähnt.

Die **Schuhbank** ist eine weitere vom Rat vorgeschriebene und kontrollierte Verkaufsstätte für Erzeugnisse Saalfelder Meister, hier der Schuhmacherzunft. Der Standort im Mittelalter wird von den Chronisten nicht genau benannt.